



Dr. Dietmar Simon (links) und Hartmut Waldminghaus zeichnen verantwortlich für die Geschichtsblätter des Geschichts- und Heimatvereins „Der Reidemeister“ ▪ Foto: Nougirgat

# International erreichbar

Die 200. Ausgabe der Geschichtsblätter erscheint in den LN

Von Jutta Rudewig

LÜDENSCHIED ▪ Im März 1956 trafen sich Lüdenscheider Bürger, um einen Geschichtsverein zu gründen. Die Initiative ging damals von Oberstudienrat Wilhelm Sauerländer aus, 1936 als Lehrer ans Zeppelin-Gymnasium gekommen und nebenberuflicher Leiter des Stadtarchivs. In der morgigen Ausgabe der Lüdenscheider Nachrichten erscheint die mittlerweile 200. Ausgabe des Publikationsorgans des Geschichts- und Heimatvereins (GHV): „Der Reidemeister“.

Denn zu den wesentlichen Aufgaben des GHVs gehört, die Geschichte der Stadt Lüdenscheid und des ehemaligen Kirchspiels Lüdenscheid zu erforschen, darzustellen und zu vermitteln. Heimatkunde, Heimatpflege, Brauchtum – all das soll weitergegeben werden. Ein wichtiges schriftliches Organ, um diese Aufgaben zu erfüllen, sind die Geschichtsblätter für Lüdenscheid, zusammengefasst und regelmäßig in den Lüdenscheider Nachrichten abgedruckt – „Der Reidemeister“.

### „Das wird gelesen“

200 Ausgaben dieser Geschichtsblätter – ein Jubiläum also, auf das die „Reidemeister“-Macher zu recht stolz sein dürfen. „Das wird gelesen“, sagt Hartmut Waldminghaus, der Schriftleiter der Geschichtsblätter, „wir haben damals mit acht Seiten mal angefangen. Das waren echte Zeilenfriedhöfe. Mit



Die 200. Ausgabe der Heimatblätter erscheint in der morgigen Ausgabe.

### „Der Reidemeister“

Der Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid ist aus dem Zusammenschluss des Heimatvereins Lüdenscheid e. V. (gegründet 1952) und des Lüdenscheider Geschichtsvereins e. V. (gegründet 1956) hervorgegangen. Der Verein hat sich

unter anderem die Aufgabe gestellt, wissenschaftliche und heimatkundliche Arbeiten und Vorträge durch Schrifttum zu verbreiten und die Geschichtsblätter für Lüdenscheid „Der Reidemeister“ herauszugeben.

der Einführung des Farbdrucks wächst eine Ausgabe schon mal inzwischen auf 16 Seiten an, wobei wir die historischen Aufnahmen lieber schwarzweiß lassen.“ Mehr als 80 Autorinnen und Autoren schreiben regelmäßig für den „Reidemeister“. Die fleißigsten von ihnen waren Dr. Walter Hostert, der zwischen 1958 und 2003 44 Beiträge lieferte, und Dr. Eberhard Fricke mit 42 Beiträgen zwischen 1958 und 2010, hat Waldminghaus zum Jubiläum herausgesucht.

Entstanden sind die Geschichtsblätter quasi zeitgleich mit der Gründung des Geschichtsvereins, die erste Ausgabe erschien im August 1956. Grundlage war seinerzeit, dass die Vorträge über heimatspezifische Themen

zu schade waren, um sie nach einmaligem Referat verpuffen zu lassen. Im „Reidemeister“ konnten sie in schriftlicher Form festgehalten werden.

Die Entstehung einer Ausgabe ist unterschiedlich, mal bieten Autoren Geschichten an, mal werden sie von der „Reidemeister“-Redaktion um einen Beitrag gebeten. Bestimmte Ausgaben sind immer auf Lager. „Es wird immer mal wieder nach der einen oder anderen Ausgabe nachgefragt“, so Dr. Dietmar Simon als Vorsitzender des Geschichts- und Heimatvereins. Seit 2009 ist der „Reidemeister“ auch online zu haben. Nach und nach werden die Ausgaben ergänzt, sind über die Webseite des GHV abrufbar und damit auch für

die Heimatverbundenen im Ausland international zu erreichen.

Die Jubiläumsausgabe bringt neben einem Geleitwort des GHV einen Beitrag von Dr. Oliver Schulz zum Thema „Lüdenscheid und der internationale Handel um 1800 am Beispiel des Handelshauses Sandhövel“. Schulz gehört zu den regelmäßigen Referenten beim Geschichtlichen Forum in der Stadtbücherei.

### Themen gehen nicht aus

Die Themen gehen den „Reidemeistern“ nicht aus. Für 2015 sind unter anderem Beiträge von Bernd Sondermann „Kreistagebuch Rudolf Grebe 1918“, Günter Spiess „Die Geschichte des Lüdenscheider Rathausplatzes“ oder auch Hans-Ludwig Knau „Die Geschichte der Eisen- und Osemundindustrie im Rahmede-, Verse- und Volmetal“ geplant. Waldminghaus: „Wir sind dankbar dafür, dass wir noch genug Autoren haben. Solche Geschichten machen viel Arbeit für nur ein kleines Honorar.“